



Fachinformatiker/in

Der Fachinformatiker zählt zu den informations- und kommunikationstechnischen Berufen mit einer Ausbildungszeit von drei Jahren und gliedert sich in die beiden Fachrichtungen 'Systemintegration' und 'Anwendungsentwicklung'. Während der Ausbildung lernt man die fachspezifischen Anforderungen interner und externer Kunden an komplexe Hard- und Softwaresysteme kennen. IT-Sicherheit, Datenschutz und Urheberrecht kommt dabei immer mehr Bedeutung zu. Das technische, betriebswirtschaftli-

che und organisatorische Wissen befähigt, Probleme im Informations- und Kommunikationsbereich (IuK) zu analysieren und die passenden Lösungen auszuarbeiten und umzusetzen. Die Benutzerfreundlichkeit steht dabei im Vordergrund. Entsprechend fit gilt es zu sein, wenn es darum geht, Kunden und Mitarbeiter fachlich korrekt zu beraten und zu betreuen.

Die Fachrichtung 'Systemintegration' bringt all das Know-how mit, um auf den Kunden zugeschnittene Lösungen im Bereich

der Informations- und Kommunikationstechnik zu verwirklichen, indem man Hard- und Softwarekomponenten so aufeinander abstimmt, dass sie als komplexe Systeme den speziellen Anforderungen gerecht werden. Man spricht hier von sogenannten Client/Server- und von Mehrbenutzersystemen. Störungen werden mittels moderner Diagnosesysteme behoben.

Als Dienstleister verwaltet man ferner die IuK-Systeme im eigenen Betrieb oder beim Kunden. Qualifikationen erwirbt man sich u. a. auch im Umgang mit Funknetzen, Rechenzentren sowie mit Schnittstellenkonzepten.

Der Fachinformatiker in der 'An-

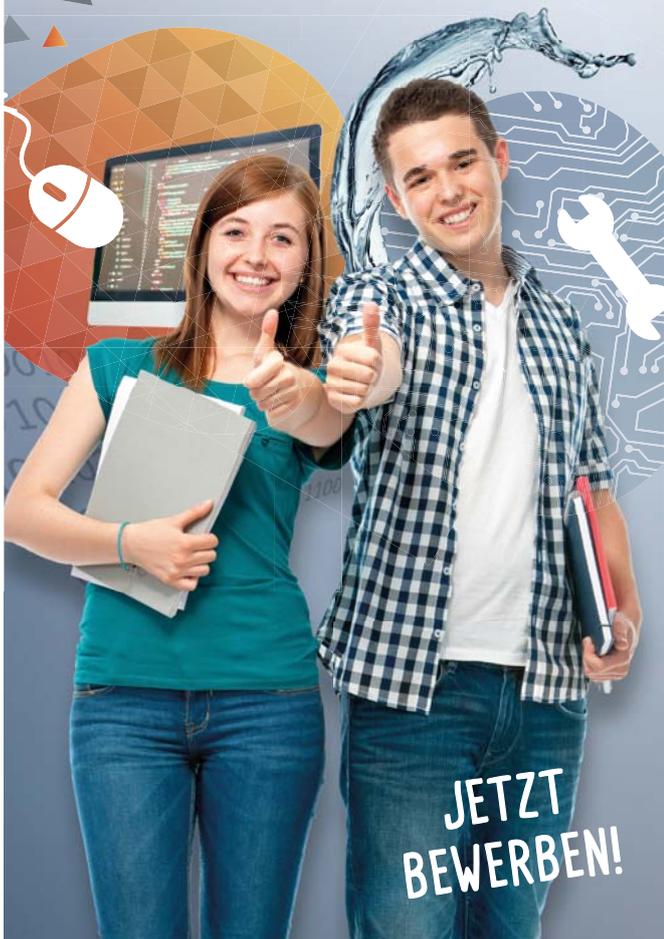
wendungsentwicklung' erarbeitet Software-Lösungen durch Anwendungen, die auf den einzelnen Kunden zugeschnitten sind oder indem vorhandene Software entsprechend neuer Problemstellungen angepasst wird.

Das Aufgabengebiet bei der Anwendungsentwicklung umfasst die aktuellen IuK-Technologien, die Multimedia-Anwendungen sowie die technischen, mathematisch-wissenschaftlichen und kaufmännischen Anwendungen. Fachkenntnisse erwirbt man sich ferner im Bereich der Datenbanken, des technischen Marketings, der Projektplanung und -durchführung sowie der Qualitätssicherung u. a. bei Expertensystemen.

Stadtwerke Viernheim

MIT DIR UND DEINER ENERGIE
IN DIE ZUKUNFT!

Ausbildung bei den Stadtwerken



JETZT
BEWERBEN!

Industriekaufmann/frau

Drei Jahre muss man sich ausbilden lassen, um Industriekaufmann zu werden. Obwohl keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben ist, werden zunehmend Realschüler eingestellt – und auch Abiturienten, für die die Industrie eigene Ausbildungsmodelle entwickelt hat. So erfolgt die Wissensvermittlung in Lernfeldern und durch Projekte. Im Vordergrund stehen vernetztes Denken, Steuerung und Controlling.

Der Industriekaufmann muss Rohstoffe günstig einkaufen, Lieferquellen sichern, das für die Produktion nötige Personal und Material bereitstellen und die hergestellten Produkte verkaufen. Die Schwerpunkte seiner Arbeit werden in den Bereichen Beschaffung und Absatz, Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung gesetzt. Bei der Beschaffung gilt es zunächst, den voraussichtlichen Bedarf an Material zu bestimmen, eventuell der Geschäftsleitung eine Marktstudie vorzulegen. Ist die Kaufentscheidung gefallen, müssen Art, Qualität und Menge, Lieferzeit, Lieferort und Lieferanten ermittelt, Angebote eingeholt und die Auftragsvergabe vorbereitet werden. Er muss auch darauf achten, dass die Verträge erfüllt werden, er kümmert sich um die Annahme und Kontrolle der Ware und bearbeitet Reklamationen.

Da jede Firma vom Verkauf lebt, muss heutzutage im Angesicht harter Konkurrenz vor allem das produziert werden, was der Kun-

de wünscht und am Markt abgesetzt werden kann. Dafür zuständig ist die Marketing-Abteilung, in der der Industriekaufmann systematisch und mit Hilfe modernster Datenverarbeitung alle Informationen über den Markt sammelt und auswertet, um eine solide Marktübersicht zu erhalten. Experte des betrieblichen Rechnungswesens ist der Bilanzbuchhalter. Die Industrie- und Handelskammern bieten diese Fortbildungsqualifikation an. Hier heißt es, die wirtschaftlichen Vorgänge in einem Betrieb zahlenmäßig festzuhalten, um zu klären, ob der Betrieb wirtschaftlich arbeitet, wie hoch die Produktionskosten, der Materialverbrauch und die Lohn- und Gehaltszahlungen sind. Teilgebiete des betrieblichen Rechnungswesens sind die Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Planungsrechnung, Materialabrechnung, Lohn- und Gehaltsabrechnung und die Anlagenabrechnung.

Die Fortbildung ist für den Industriekaufmann ein Muss, sowohl im Rahmen der Karrieremöglichkeiten als auch zur Anpassung an veränderte Bedingungen am Arbeitsplatz. Aufsteigen kann man zum Industriefachwirt oder zum Wirtschaftsassistenten in der Industrie. Spezialisieren kann man sich zum Fachkaufmann für Außenwirtschaft, für Einkauf und Materialwirtschaft, für Organisation, Personal, Kostenrechner und Bilanzbuchhalter.

Anlagenmechaniker/in

In seiner dreieinhalb Jahre dauernden Ausbildung lernt der Anlagenmechaniker, Gefäße und Behälter für industrielle Anlagen herzustellen – z. B. Kessel für die Dampferzeugung oder Sudbehälter für Brauereien. Anhand von Konstruktionszeichnungen verformt man Rohre, Bleche und Profile (meist aus Kupfer oder Edelstahl) von Hand und mit Hilfe von Maschinen, die auch computergesteuert eingesetzt werden. In den Bereichen der Verfahrens-, Nahrungsmittel-, Energie- und

Versorgungstechnik werden vorwiegend Apparate gefertigt, montiert, geprüft, gewartet und repariert. Beim Fertigen der Bauteile wendet man viele Metallbearbeitungstechniken an – wie Ausrichten, Schneiden, Umformen, Stanzen, Schweißen oder Bohren. Die gefertigten Teile montiert man durch Anpassen, Nieten und Schweißen. Ferner erwirbt man sich Kenntnisse über Schweißverfahren wie Gasschmelz-, Lichtbogenhand- oder Schutzgasschweißen. Damit schweißt man

während einer Montage Einzelteile von verfahrenstechnischen Anlagen zusammen, wobei es hohe Sicherheitsstandards einzuhalten gilt. Im Vorfeld werden Werkstücke und Bauteile für die exakte Montage vorbereitet.

In der chemischen, der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, für Unternehmen der Energieerzeugung sowie der Ver- und Entsorgung oder in der Kälte- und Klimatechnik stellt man komplexe Rohrleitungssysteme für Produktionsanlagen her. Als Materialien werden Metalle und Kunststoffe eingesetzt, und wo man nicht auf Normteile zurückgreifen kann, muss man mit hoher Fingerfertigkeit die einzusetzenden Elemente selbst anfertigen. Beim Aufbau versorgungs-, verfahrens- und haustechnischer Anlagen montiert man z. B. auch Armaturen, Filter, Druckregler sowie Steuer- und Regeleinrichtungen. Ferner isoliert man Rohrleitungsnetze und hält sie instand. Der Anlagenmechaniker plant und organisiert in Abstimmung mit seinen Kollegen alle notwendigen Arbeitsabläufe, dies auch

für die Endmontage, die meist beim Auftraggeber erfolgt. Dabei fließen u. a. terminliche Vorgaben, Werkzeug- und Maschinenkosten, Arbeitszeit, Materialverbrauch und ökologische Faktoren ein. Die gefertigten Anlagen übergibt man an die Kunden und erklärt dabei auftragspezifische Besonderheiten sowie die Sicherheitsvorschriften. Man schreibt Prüfprotokolle, bewertet Prüfergebnisse, beseitigt Qualitätsmängel und optimiert Montageabläufe. Der Beruf bietet Differenzierungsmöglichkeiten nach betrieblichen Einsatzgebieten wie Rohrsystemtechnik, Instandhaltung, Apparate- und Behälterbau, Anlagenbau und Schweißtechnik. Tätigkeitsfelder gibt es in Werkstätten wie auf Baustellen, in Gebäuden und im Freien. Nach einigen Jahren Berufserfahrung kann man sich weiterbilden, z. B. zum Industriemeister – Metall, Techniker – Versorgungstechnik, Techniker – Heizungs-, Lüftungs-, Klimatechnik oder Techniker – Maschinentechnik. Studieren kann man Verfahrenstechnik oder Maschinenbau.

JETZT BEWERBEN!

Für den Ausbildungsstart zum
1. AUGUST 2023
suchen wir Auszubildende (w/m/d)
in den folgenden Berufen:

- **INDUSTRIEKAUFMANN**
- **FACHINFORMATIKER**
für Systemintegration
- **FACHANGESTELLTER**
für Bäderbetriebe
- **ELEKTRONIKER**
für Betriebstechnik
- **ANLAGENMECHANIKER**

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!
Nutze hierfür das Portal:

www.ausbildung.swv.de

Stadtwerke Viernheim GmbH
Abt. Personal und Organisation
Ansprechpartnerin: Anne Hohl
Industriestr. 2 | 68519 Viernheim
Tel. 06204/989 270

Stadtwerke Viernheim

Elektroniker/in für Betriebstechnik

Der Elektroniker für Betriebstechnik installiert und pflegt industrielle Betriebsanlagen und moderne Gebäudesystem- und Automatisierungstechniken und kümmert sich um die elektrische Energieversorgung. Entstehen Gebäudekomplexe bzw. Betriebsanlagen, fertigt er Entwürfe an, anhand derer Leitungsführungssysteme, Energie- und Informationsleitungen sowie die elektrische Ausrüstung von Maschinen mit zugehörigen Automatisierungssystemen eingerichtet werden. Zu den Aufgaben gehören auch die Montage kompletter Anlagen und der Bau von Schalt- und Automatisierungsgeräten. Während der dreieinhalbjährigen Ausbildung lernt man zu programmieren und Systeme auf ihre Funktionen hin zu prüfen. Man lernt, Melde- und Kommunikationssysteme sowie Anlagen der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik zu überwachen und Störungen zu beheben. Im

Service informiert man die Kundschaft vor Ort über Anwendungsmöglichkeiten der Betriebstechniken sowie über Neuerungen und Sicherheitsvorkehrungen.

Die Themen Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Informationssicherheit gewinnen in der Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik immer mehr Bedeutung. Tätigkeiten gibt es in der produzierenden Industrie, in chemischen und verfahrenstechnischen Betriebsanlagen und in Kraft- und Umspannwerken. Mit einigen Jahren Berufspraxis lässt sich z.B. die Prüfung zum Industriemeister der Fachrichtung Elektrotechnik oder zum Netzmeister im elektrischen Versorgungsbetrieb ablegen. Ferner kann man sich zum Elektrotechniker für Energietechnik oder für Gebäudetechnik weiterbilden. Auch ein Studium ist möglich, etwa in der Elektrotechnik oder in der Elektronik.